



CME-Fortbildung online

Die Teilnahme an der CME-Fortbildung ist für 12 Monate ausschließlich online möglich. Zur Anmeldung gehen Sie bitte auf cme.schattauer.de. Dort erfahren Sie auch den genauen Teilnahmechluss. Es ist immer nur eine Antwort pro Frage zutreffend. Als Leser der *Nervenheilkunde* nehmen Sie kostenlos am CME-Programm teil. Je nach CME-Fortbildung erhalten Sie bis zu vier Fortbildungspunkte. Weitere Informationen zur Anmeldung und Registrierung finden Sie unter cme.schattauer.de. Sie erhalten bei inhaltlichen und technischen Fragen tutoriellen Support.

Fragen zum Thema „Psychologische Suchtheorien als Erklärungsansätze“

1. Welcher der nachfolgenden Bedingungsfaktoren ist kein Risikofaktor für eine Suchtentwicklung?

- Impulsivität der Persönlichkeit.
- Stark verzögerter Wirkungseintritt einer psychoaktiven Substanz.
- Geringe Stressresilienz.
- Psychotraumatische Erfahrungen in der Kindheit oder später.
- Suchterkrankungen in der Herkunftsfamilie.

2. Welche der folgenden Aussagen über die Substanzwirkung ist falsch?

- Die Wirkung einer psychoaktiven Substanz ist vom Erstkonsum an vollständig bestimmt durch Art und Menger der Substanz.
- Die Wirkung einer psychoaktiven Substanz ist abhängig von der jeweiligen Situation und Stimmung, in der die Droge konsumiert wird.
- Die Wirkung einer Substanz wird beeinflusst von den Wirkungserwartungen des Konsumenten.
- Die Wirkung einer psychotropen Substanz ändert sich im Verlauf der individuellen Konsumerfahrungen.
- Die Wirkung einer psychoaktiven Substanz ist von Stoffwechselprozessen der Substanz abhängig.

3. Was versteht man unter dem Begriff Suchtparadox?

- Die Wirkung einer psychoaktiven Substanz verkehrt sich im Suchtverlauf in das Gegenteil um.
- Jemand nimmt weiterhin Drogen, obwohl keine positive Wirkung mehr eintritt und negative Folgen sich ergeben haben.
- Ein vermehrter Konsum einer psychoaktiven Substanz führt nicht zu mehr positiven Auswirkungen.
- Beim Absetzen einer primär hemmenden Substanz kommt es zu überschießenden Erregungszuständen.
- Im Vergleich zu früher führen bereits kleine Mengen der Substanz zu rauschähnlichen Zuständen.

4. Was besagt die Gateway-Theorie der Sucht?

- Der Entwicklung einer Sucht gehen immer Rauschzustände voraus.
- Die Einnahme einer „weichen“ Droge (z. B. Nikotin) erhöht die Wahrscheinlichkeit für die Einnahme einer sogenannten „harten“ Droge (z. B. Heroin).
- Die Einnahme einer „harten“ Droge setzt immer voraus, dass vorher eine „weiche“ Droge konsumiert wurde.
- Der Konsum von Cannabis ist immer Voraussetzung für die Entwicklung einer Opioidsucht.
- Verhaltenssüchte sind die Voraussetzung für die Entwicklung einer substanzbezogenen Sucht.

5. Welche Wirkung gehört nicht zur Myopie- oder Kurzsichtigkeitshypothese der Sucht?

- Einengung der Wahrnehmung auf besonders hervorgehobene Reize.
- Dämpfung bzw. Blockierung der genauen Wahrnehmung von Konflikten und schädlichen Folgen des Substanzkonsums.
- Verzerrte Risikoeinschätzung des eigenen Verhaltens.
- Starke Abwertung erst langfristig wirksamer Verstärker im Vergleich zu schnell wirksamen Verstärkern (discounting).
- Negative soziale Folgen des Substanzkonsums.

6. Welche Charakterisierung von Sucht-teufelskreisen ist richtig? Von einem Teufelskreis der Sucht spricht man:

- wenn eine Toleranzentwicklung einsetzt.
- wenn jemand weiterhin eine psychotrope Substanz konsumiert, obwohl überwiegend Schäden auftreten.
- wenn die Folgen eines Substanzkonsums zur Bewältigung einer aversiven Situation wiederum eine neue aversive Situation erzeugen, die Anlass zu einem erneuten Substanzkonsum werden.

- wenn jemand einen Kontrollverlust bezüglich seines Substanzkonsums erleidet.
- wenn jemand sich an sein Verhalten im Rauschzustand nicht mehr erinnern kann.

7. Welche der folgenden Bedingungsfaktoren des Umfeldes erhöhen nicht das Risiko für eine Suchtentwicklung?

- Verfügbarkeit der psychotropen Substanz in einer Gesellschaft.
- Niedrige Preise des Suchtmittels.
- Leichte Herstellungsmöglichkeiten der psychoaktiven Substanz.
- Breite des Angebots an psychotropen Substanzen.
- Freunden und Bekannte ohne Suchtprobleme.

8. Die Familie trägt in verschiedener Hinsicht zum Risiko einer Suchtentwicklung bei. Welcher der folgenden Faktoren erhöht nicht das Risiko einer Suchtentwicklung?

- Genetische Faktoren.
- Gewalterfahrung in der Familie.
- Vernachlässigung in emotionaler und physischer Hinsicht.
- Anzahl der Geschwister.
- Suchtprobleme in der Familie.

9. Welche der folgenden Aussagen über Rückfälle mit psychotropen Substanzen ist richtig?

- a) Rückfälle ereignen sich nur in Belastungssituationen.
- b) Rückfälle passieren nur in der ersten Zeit der Abstinenz.
- c) Rückfälle sind immer mit einem intensiven Verlangen nach der Substanz (craving) verbunden.
- d) Rückfälle können zu jedem Zeitpunkt einer Abstinenzphase auftreten.

- e) Rückfälle sind nur auf vollständige Abstinenz von allen psychotropen Substanzen bezogen.

10. Welche der folgenden Aussagen über Gemeinsamkeiten von substanzgebundener und substanzunabhängiger Sucht (Verhaltenssucht) ist falsch?

- a) Bei beiden Suchtformen kommt es zu negativen Folgen in verschiedenen Lebensbereichen.

- b) Ohne Suchtverhalten bzw. ohne Suchtmittel entsteht Unruhe und starkes Verlangen danach.
- c) Das Suchtverhalten wird hauptsächlich negativ verstärkt durch Abschalten von aversiven Situationen und belastenden Aufgaben.
- d) Bei jeder Form der Sucht ist vollständige Abstinenz das entscheidende Therapieziel.
- e) Bei beiden Formen der Sucht kommt es zu ähnlichen neurobiologischen Prozessen.